

Auszug aus dem substanziellen Protokoll 187. Ratssitzung vom 10. Januar 2018

3641. 2017/143

Postulat von Stephan Iten (SVP) und Derek Richter (SVP) vom 17.05.2017: Demontage der Radaranlage an der Kreuzung Binzmühle-/Wehntalerstrasse

Gemäss schriftlicher Mitteilung lehnt der Vorsteher des Sicherheitsdepartements namens des Stadtrats die Entgegennahme des Postulats zur Prüfung ab.

Stephan Iten (SVP) begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 2930/2017): Vor dreissig Jahren zog ich nach Affoltern an die Glaubtenstrasse. Täglich befand ich mich an der Glaubtenkreuzung, nie war ein Blitzkasten vorhanden und nie brauchte es einen. Auch heute befahre ich diese Kreuzung sehr oft. Plötzlich, seit Anfang letzten Jahres, steht dort ein hochmoderner Blitzkasten, der fünf Spuren überwacht. Wir fragten nach, was nach einer solchen Massnahme verlangte. Es ist nicht zu einem Unfall gekommen, wie der Stadtrat in seiner Antwort bestätigte. Er ist der Auffassung, dass es urplötzlich eine Präventionsmassnahme braucht und bestreitet, dass sie der Aufbesserung der Stadtkasse dient. Eine Präventionsmassnahme in der Höhe von 175 000 Franken, eine Radaranlage, die nicht amortisiert werden soll – das glauben wir nicht. Eine Präventionsmassnahme sollte vor Ort durch Polizistinnen und Polizisten erfolgen. So kann präventiv gegen sämtliche Verkehrsteilnehmer vorgegangen werden: Fussgänger, Velofahrer und Autofahrer. Mit der automatischen Überwachungsanlage wird hingegen einseitig den Autofahrern Geld entnommen. Wie sollen die Velofahrer mit einem Blitzkasten vor den Autofahrern geschützt werden, wenn sie bei Rot über die Kreuzung fahren? Die Radaranlage hat aus unserer Sicht nichts mit Verkehrssicherheit zu tun. Wir glauben, dass es an diesem Standort keine Präventionsmassnahme braucht und dass der Kasten als Geldmaschine dient. Deshalb fordern wir, dass die Anlage schnellstmöglich wieder abmontiert wird.

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Sicherheitsdepartements Stellung.

STR Richard Wolff: Seit den 1970er-Jahren hat sich die Anzahl der Verkehrsoffer drastisch reduziert. Gleichzeitig nahm die Anzahl der Autos und Motorfahrzeuge stark zu. Das ist nicht alleine auf Radarfallen und Kontrollen zurückzuführen, aber die Verkehrskontrollanlagen, die Geschwindigkeits- und Rotlichtkontrollen tragen dazu bei, dass man sich disziplinierter im Strassenverkehr bewegt. Zur konkreten Kreuzung kann ich sagen, dass es am Anfang des Kontrollierens zu 24 Übertretungen pro Tag kam. Im Oktober 2017 wurden noch elf Übertretungen pro Tag gezählt – weniger als die Hälfte. Das zeigt die Wirkung einer solchen Anlage. Im Durchschnitt kommt es bei solchen Kreuzungen mit installierter Radaranlage zu dreizehn Prozent weniger Unfällen. Die Sicherheit wird damit an Kreuzungen erhöht, die wir als gefährlich einschätzen. Bei Tempo-50-Zonen weiss man, dass mit Geschwindigkeitskontrollanlagen die Übertretungen von vorher fünfzehn bis dreissig Prozent auf unter zwei Prozent sinken.

Es geht nicht ums Geld, sondern um Verkehrssicherheit. Es ist nachgewiesen, dass wir erfolgreiche Massnahmen verfolgen, weshalb wir das Postulat mit gutem Gewissen ablehnen können.

Weitere Wortmeldungen:

Christoph Marty (SVP): *Offensichtlich wurde die Anlage aus zwei Gründen installiert: Um Geld zu machen und um Menschen, die mit dem Auto unterwegs sind, zu drangsalieren und zu schikanieren. Die Antwort auf die Frage, aus welchen Gründen die Anlage installiert wurde, lautet im Wesentlichen, dass es in den letzten zehn Jahren zu keinem Vorfall gekommen ist, der den Einsatz der Überwachung rechtfertigen kann. Zur Art der Überwachung wurde geantwortet, dass Geschwindigkeits-, Rotlicht- und kombinierte Rotlicht- und Geschwindigkeitsübertretung kontrolliert werden. Zur Effizienz: Die Vorfälle haben sich halbiert. Offenbar haben sich die Leute daran gewöhnt. Wer bei der Überkreuzung aus Versehen nicht auf das Tachometer achtet, muss durchschnittlich sechzig Franken zahlen. Konservativ gerechnet resultiert das in jährlichen Erlösen von 1,47 Millionen Franken. Darum geht es wohl, es handelt sich um eine Melkmaschine. Es wird aber nichts gegen die steigende Unfallanzahl im Veloverkehr gemacht, während die im motorisierten Individualverkehr weiterhin auf tiefem Niveau bleiben wird.*

Pascal Lamprecht (SP): *Aus der schriftlichen Antwort haben wir vor allem herausgelesen, dass bereits einige brenzlige Situationen entschärft wurden. Ich verstehe den Ärger über die präventive Wirkung der Radaranlage nicht. Die Verkehrssicherheit ist uns die Radaranlage wert. Ein Teil der Kosten wird von renitenten Autofahrerinnen und Autofahrern berappt. Bei Rotlichtübertretungen handelt es sich nicht um Kavaliersdelikte. So könnte man schon fast von einer freiwilligen Gebühr sprechen. Aus verschiedenen Gründen wurde ich selber schon gebüsst, Schuld gab ich aber nie dem Staat, sondern meinem Verhalten. Wir lehnen das Postulat entschieden ab.*

Eduard Guggenheim (AL): *Ich verstehe den Zusammenhang zwischen der Radaranlage und den Velos nicht. Es geht um Sicherheit, das sollte nicht auf «Beutezüge» auf die Portemonnaies der Autofahrer abgeschoben werden. Schuld an den Bussen sind stets die Gebüssten, nicht der Staat. Mit ihnen sollen die Unbelehrbaren zum Bremsen gebracht werden. In diesem Postulat sehen wir keinen Sinn und lehnen es selbstverständlich ab.*

Thomas Kleger (FDP): *Es kann nicht belegt werden, dass die Radaranlage wesentlich zur Sicherheit beigetragen hat. Mit den wenigen Rotlicht-Bussen wurde auch nicht genügend Geld eingenommen, um den Kasten zu finanzieren; wir werden dem Postulat zustimmen.*

Marcel Bührig (Grüne): *Die Grünen lehnen das Postulat ab: Jede einzelne Radar- und Rotlichtkontrolle zu diskutieren, würde zu jahrelangen Diskussionen führen. Es handelt sich ausserdem nicht um eine Drangsalierung der Bürgerinnen oder Bürger, da zuerst ein Fehlverhalten vorliegen muss. Wenn man Verkehrsbussen verhindern will, hält man sich schlichtweg an die Regeln. Es kam bereits zu einer deutlichen Reduktion der Anzahl*

3 / 3

Übertretungen, die Sicherheit an der Kreuzung wurde verbessert.

Derek Richter (SVP): *Es gibt heute weniger Opfer, weil sich die Sicherheitstechnik der Autos massiv verbesserte. Es ist schwer zu glauben, dass es bei dieser Kreuzung, an der es noch nie zu einem Zwischenfall kam, um Sicherheit gehen soll. Es kann nicht weniger als nichts passieren.*

Markus Hungerbühler (CVP): *Die CVP lehnt diesen Vorstoss ab, weil wir der Meinung sind, dass es sich um ein operatives Geschäft handelt, um die Aufgabe des Polizeivorstehers oder des Polizeikommandos.*

Stephan Iten (SVP): *Sie sprachen von Sicherheit, STR Richard Wolff. Aber Sie haben nicht einen einzigen Unfall erwähnt. Es gab nie einen Unfall auf dieser Kreuzung. Wenn es für Autos, die bei Rot über die Kreuzung fahren, einen Blitzkasten gibt, braucht es auch einen für die Velos, die dasselbe tun. Ausserdem hat das Ganze nichts mit einem operativen Geschäft zu tun. Es handelt sich um reine Abzocke und Schikane.*

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Sicherheitsdepartements Stellung.

STR Richard Wolff: *Niemand muss bei Rot über die Kreuzung fahren. In der schriftlichen Nachfrage verlangten Sie, Stephan Iten (SVP), dass wir alle Unfälle aus den letzten zehn Jahren auflisten: Im Durchschnitt sind es vier bis fünf Unfälle pro Jahr, die auf dieser Kreuzung vorfallen. Die Rechnung von Thomas Kleger (FDP) macht keinen Sinn: Wenn nur zehn Rotlichtüberschreitungen pro Tag verbüsst werden, werden über 700 000 Franken in einem Jahr eingenommen und damit bereits vier solche Kästen abbezahlt.*

Das Postulat wird mit 42 gegen 75 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) abgelehnt.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat